

**Praxisleitfaden  
für das Bildungshaus 3-10  
im Regelbetrieb**

Januar 2024

Herausgeber:

Überregionale Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung

Koordination: Vladimir Bunoza, Beate Kull, Dr. Dietlinde Granzer

## Inhaltsverzeichnis

<b>Mitwirkende an der Entwicklung und Überarbeitung des Praxisleitfadens</b>	<b>4</b>
<b>Vorwort zum Praxisleitfaden für das Bildungshaus 3-10 im Regelbetrieb</b>	<b>5</b>
<b>Ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung</b>	<b>7</b>
<b>Bildungshaus: Organigramm</b>	<b>9</b>
<b>Anforderungen an die Bildungshäuser im Regelbetrieb</b>	<b>10</b>
<i>Qualitätsbereiche – Standards – Denkanstöße</i>	<i>10</i>
<i>Bereich: Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung im Regelbetrieb</i>	<i>10</i>
<i>Bereich: Organisations- und Kommunikationsstrukturen</i>	<i>13</i>
<i>Bereich: Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit - Verankerung in der Öffentlichkeit</i>	<i>19</i>
<i>Bereich: Arbeit in institutionsübergreifenden Teams</i>	<i>21</i>
<i>Bereich: Spiel- und Lernangebote – Spielen und Lernen</i>	<i>22</i>
<i>Bereich: Gestaltung der Einschulung – Formen der „Einschulung“</i>	<i>27</i>
<i>Bereich: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern</i>	<i>29</i>
<i>Bereich: Entwicklungsbegleitung für alle Kinder</i>	<i>32</i>
<i>Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung</i>	<i>35</i>
<i>Mathematische, motorische und sozial-emotionale Basiskompetenzen</i>	<i>38</i>

## **Mitwirkende an der Entwicklung und Überarbeitung des Praxisleitfadens**

Die Überregionale Arbeitsstelle dankt an dieser Stelle all jenen Personen der Unterarbeitsgruppe Regionale Arbeitsstellen Frühkindliche Bildung, der Fachberatungen der Träger sowie dem ZNL, welche die Überarbeitung und Erweiterung des Qualitätsrahmens zu einem Praxisleitfaden für die Bildungshäuser im Regelbetrieb durch ihre fachliche Expertise ermöglicht haben. Im Einzelnen sind dies:

- Dr. Petra Arndt (ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen, Universität Ulm),
- Katrin Hoffmann (Regionale Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung, Staatliches Schulamt Donaueschingen),
- Bettina Knierim (Regionale Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung, Staatliches Schulamt Backnang),
- Tina Lang (Regionale Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung, Staatliches Schulamt Heilbronn),
- Karin Müller (Regionale Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung, Staatliches Schulamt Konstanz),
- Belinda Nagel (Fachberatung, Evangelischer Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar, Verwaltungs- und Serviceamt Meckesheim),
- Heike Rau (Jugendamt, Fachberatung Kindertagesbetreuung, Landratsamt Esslingen)
- Conny Richter (Jugendamt, Fachberatung für Kindertageseinrichtungen, Landratsamt Zollernalbkreis),
- Elisabeth Ströhler (Regionale Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung, Staatliches Schulamt Rastatt),
- Björn Tschardtke (Regionale Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung, Staatliches Schulamt Lörrach).

## **Vorwort zum Praxisleitfaden für das Bildungshaus 3-10 im Regelbetrieb**

Mit Beginn des Schuljahres 2007/08 startete in Baden-Württemberg das Bildungshaus als Modellprojekt "Bildungshaus für Drei- bis Zehnjährige", das Kindern die Chance bietet, über einen Zeitraum von sieben Jahren gemeinsam zu lernen und zu spielen. Damit wird Kindern ab drei Jahren eine kontinuierliche Bildungsbiografie ermöglicht, die - an den individuellen Potentialen orientiert - in unterschiedlichen Geschwindigkeiten verlaufen kann.

Beginnend im Februar 2011 haben sich Kindergärten und Grundschulen auf den Weg gemacht, die Kooperation zwischen beiden Institutionen zu intensivieren und durchgängige Bildungsbiografien im Sinne des Bildungshauses 3-10 zu ermöglichen. Der Aufbau und die Intensivierung der Kooperation zweier Bildungseinrichtungen mit jeweils eigenem pädagogischen Verständnis, eigener Kultur und Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Trägern konnte gut gelingen, da die beteiligten Bildungseinrichtungen in diesem Prozess begleitet wurden. Das Land Baden-Württemberg stellte dafür Tandems zur Verfügung, welche die unterschiedliche Trägerzugehörigkeit widerspiegeln. Diese setzten sich jeweils zusammen aus einer Vertretung der Kindergartenfachberatung und der Regionalen Arbeitsstelle Frühkindlichen Bildung beim Staatlichen Schulamt.

Seit 2017 werden die Bildungshäuser 3-10 dauerhaft mit Mitteln des Landes finanziert.

Der nun vorgelegte Praxisleitfaden basiert auf der Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen, dem Kooperationsordner „Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“, dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung und dem Bildungsplan der Grundschulen, 2016. Des Weiteren sind der Qualitätsrahmen des Kultusministeriums „Eckpunkte zur Qualitätssicherung Bildungshaus 3 – 10“ sowie die Ausschreibungsunterlagen Bildungshaus 3-10 für das Schuljahr 2010/2011 Grundlage für den Praxisleitfaden. Der Praxisleitfaden für das Bildungshaus 3-10 löst somit den *Qualitätsrahmen für die „Tandem-*

*Praxisbegleitung“ - Bildungshaus 3-10/Intensivkooperation* ab. Er ist als Unterstützung und Empfehlung zur qualitativen Weiterentwicklung des Bildungshauses zu verstehen.

Der Praxisleitfaden für das Bildungshaus 3-10 im Regelbetrieb greift die Qualitätsbereiche des Eckpunktepapiers zum Qualitätsrahmen Bildungshaus 3 – 10 auf und formuliert zu diesen Standards Denkanstöße in Form von Fragen. An den Schulämtern wird von den Regionalen Arbeitsstellen eine Praxisbegleitung angeboten, die den Prozess der qualitativen Weiterentwicklung unterstützt. Diese besucht die Bildungshäuser einmal im Jahr. Bei Bedarf kann diese Beratung von den Bildungshäusern darüberhinausgehend zusätzlich angefragt werden. Schwerpunktmäßig soll jährlich ein Qualitätsbereich des Praxisleitfadens im Bildungshausteam aufgearbeitet werden.

Die Aufgabe der Begleitung besteht darin, die beteiligten Bildungshausteams in ihrer Arbeitsfähigkeit zu unterstützen und die Zusammenarbeit zu fördern. Dies beinhaltet unter anderem, dass die Leitungen der Regionalen Arbeitsstellen – optimaler Weise zusammen mit Fachberatungen der Träger - Gruppenprozesse moderieren, Impulse und Rückmeldungen zu Entwicklungsschritten bzw. Meilensteinen geben.

Die Praxis im Bildungshaus definiert sich im besonderen Maße über ihr Selbstverständnis von Bildung. Bildung wird verstanden als ein lebenslanger und selbsttätiger Prozess, der das Kind in seiner Ganzheitlichkeit umfasst. Sie dient der Entwicklung und Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Durch die Aneignung von Wissen, Können, Fähigkeiten und Fertigkeiten vervollkommnet sich die Persönlichkeit des Kindes.

Wichtig ist es, die Prozesse der Bildung zu begleiten und durch verlässliche Beziehungen, sozial vertraute Interaktionen und Strukturen zu stärken. Die individuellen und soziokulturellen Voraussetzungen eines Kindes sind Grundlage von Bildungsprozessen.

In altersheterogenen Gruppen hat das Kind die Möglichkeit, besondere Fähigkeiten zu entwickeln. Durch die Kommunikation und Interaktion der Kinder untereinander findet Bildung als Prozess statt. Gemeinsame Interessen und Schaffensfreude bilden die Basis des Lernens auf verschiedenen kognitiven, sozialen und emotionalen Ebenen.

Das gemeinsame Spielen und Lernen, unterstützt und initiiert durch das pädagogische Fachpersonal des Bildungshauses, ermöglicht den bruchlosen Übergang zwischen Kindertageseinrichtung und Schule. Ältere Kinder erwerben in den gemeinsamen Spiel- und Lernzeiten wichtige Kompetenzen und für die jüngeren Kinder wird Schule als Lebensraum erfahrbar. Sie erlangen so Vertrauen und Sicherheit. Die individuelle Beobachtung und Unterstützung des einzelnen Kindes verhilft dabei zu einer kontinuierlichen Bildungsbiografie. Durch den Austausch der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte bleibt das Kind über Jahre im Blick aller Beteiligten. Dies ermöglicht eine optimale Bildungsbegleitung.

## **Ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung**

### **Kinder profitieren von der intensivierten Kooperation im Bildungshaus 3-10 (Petra Arndt, ZNL Ulm)**

**Soziale und emotionale Entwicklung:** Kinder, die ein Bildungshaus besuchen, sind aus Sicht der Eltern besser sozial eingebunden, emotional stabiler und weniger ängstlich als Kinder in Vergleichseinrichtungen. Beim Übertritt in die Schule wirkt sich das Bildungshaus positiv auf die von Eltern beobachtete Ängstlichkeit aus: Alle befragten Eltern beobachteten bei ihren Kindern ein halbes Jahr nach dem Wechsel in die Grundschule mehr ängstliche Verhaltensweisen als ein halbes Jahr davor. Bei Kindern im Bildungshaus ist die Zunahme in der Ängstlichkeit aber nicht einmal halb so stark ausgeprägt wie bei den Kindern der Vergleichsstandorte.

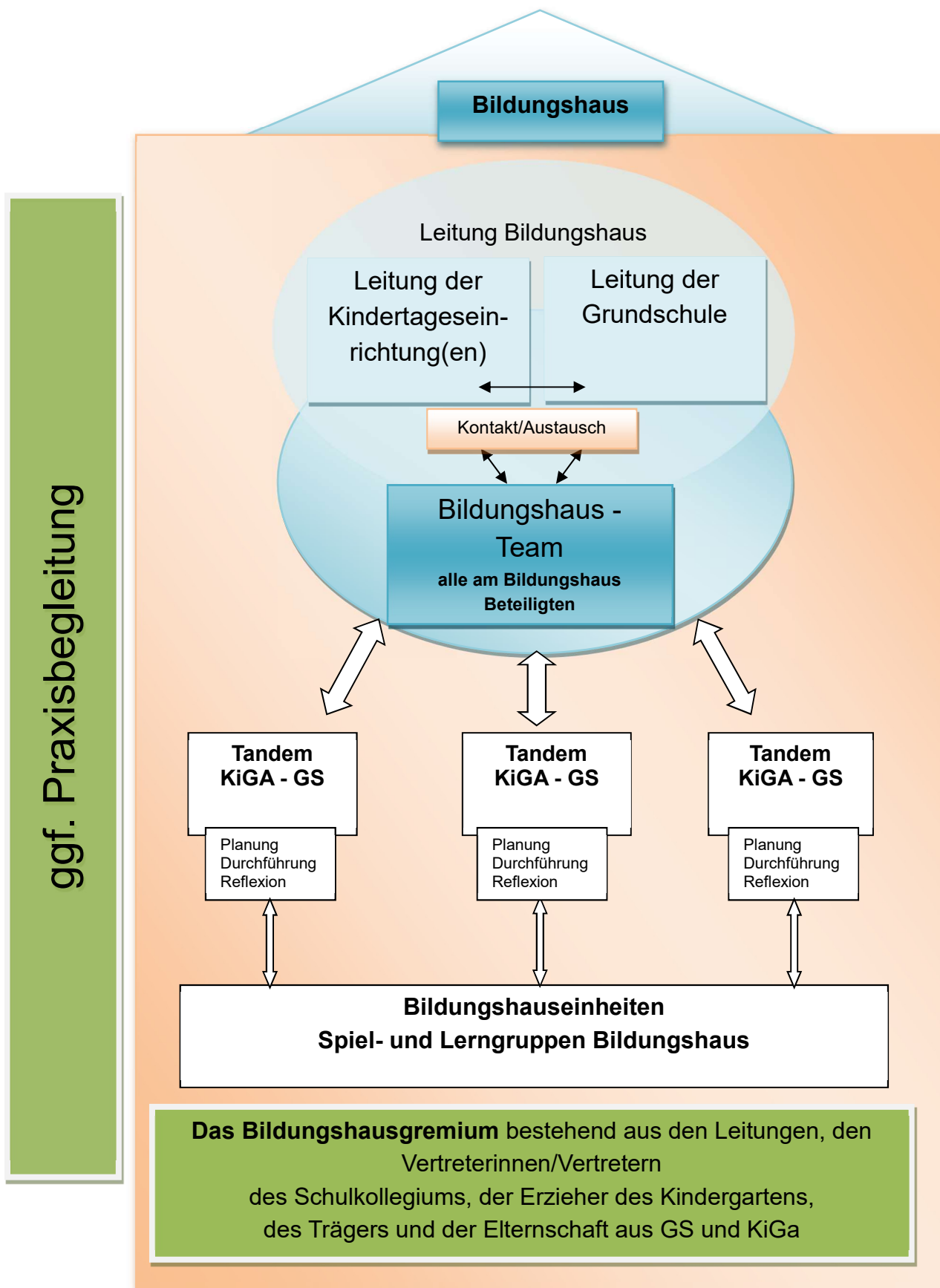
Die Einschätzungen der Schulkinder selbst sind zunächst weniger eindeutig. Erstklässler bewerten ihre Schulerfahrungen zunächst weniger positiv als Kinder in Vergleichseinrichtungen. Das ändert sich in der dritten und vierten Klasse. Am Ende der Grundschulzeit zeigen Kinder im Bildungshaus deutlich höhere Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft, haben eine positivere Schuleinstellung, fühlen sich besser sozial integriert und von den Lehrern angenommen und berichten über ein besseres Klassenklima als Kinder in Vergleichseinrichtungen.

**Mathematik:** Für den Umgang mit Zahlen zeigte sich in den Vergleichseinrichtungen im letzten Kindergartenjahr, dass Kinder, deren Mütter einen niedrigen oder keinen Schulabschluss haben niedrigere Werte erzielen als die Kinder, deren Mütter mindestens einen Realschulabschluss haben. In Bildungshäusern sind dagegen die Leistungen im Zählen und ersten Rechnen bei allen Kindern gleichermaßen hoch.

**Sprache:** Im sprachlichen Bereich zeigen Kinder im letzten Kindergartenjahr bessere grammatikalische Fertigkeiten, wenn sie ihre gesamte Kindergartenzeit in einem Bildungshaus verbracht haben. Jungen, die sonst sprachlich den Mädchen etwas unterlegen sind, erreichen im Bildungshaus ebenso gute Werte im Satzgedächtnis wie Mädchen. Insbesondere profitieren Jungen, deren Mütter keinen oder einen niedrigen Schulabschluss haben. Da für das Satzgedächtnis auch Wortschatz und Grammatikkenntnisse wichtig sind, spiegeln sich hier umfassendere sprachliche Fertigkeiten wider. Besonders positiv wirkt es sich auf die Sprachentwicklung aus, wenn Kindergarten- und Grundschulkinder die Gelegenheit bekommen sich gemeinsam nach freier Wahl mit unterschiedlichen sprachbezogenen Materialien zu beschäftigen.

**Lesen:** In Bildungshauschulen haben Kinder in der zweiten Klasse einen Vorsprung in ihrer Lesefertigkeit. Die Kinder an den Schulen der Vergleichsstandorte holen aber im Laufe der Grundschulzeit auf. Haben die Schulkinder in den Bildungshausaktivitäten S dann zeigen sie auch in der dritten und vierten Klasse bessere Leseleistungen als die Kinder aus den Vergleichsstandorten.

## Bildungshaus: Organigramm



## Anforderungen an die Bildungshäuser im Regelbetrieb

### Qualitätsbereiche – Standards – Denkanstöße

#### Bereich: Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung im Regelbetrieb

Qualitätsentwicklung	Standards	Fragen
Weiterentwicklung zu einem Bildungshaus im Regelbetrieb	Die Träger wollen unterstützen und verankern das Bildungshaus strukturell.	Inwiefern ist es von Trägerseite beabsichtigt, im Rahmen einer Besprechung strukturelle Fragen bezüglich der Weiterentwicklung zu thematisieren?
	Das Bildungshaus-Team  ... thematisiert die Weiterentwicklung in den jeweiligen Gremien.	Welche Schnittstellen sollen näher beleuchtet werden, die beim Thema Weiterentwicklung relevant sind?  In welcher Form soll das Thema in die jeweiligen Gremien getragen werden?
	... entscheidet sich für die qualitative Weiterentwicklung.	Welche Grundhaltungen unterstützen die Absichtserklärung zur qualitativen Weiterentwicklung seitens des Bildungshauses gegenüber den zuständigen Entscheidungsträgern?
	... überprüft seine pädagogische Arbeit und passt sie den Anforderungen an ein Bildungshaus im Regelbetrieb an.	In welchen Abständen findet diese Überprüfung statt (regelmäßig, bei Bedarf, ...)?  In welchem Format werden Entwicklungen geplant, dokumentiert und überprüft?  Wer ist für die Dokumentation und die Überprüfung verantwortlich?
	... aktualisiert sein Konzept, das sowohl die Qualitäts-	In welcher Form findet eine Überprüfung der Aktualität

	kriterien als auch die lokalen Besonderheiten berücksichtigt.	statt (regelmäßige, anlassbezogene Treffen, Schwerpunktsetzungen, schriftliche Fixierung, ...)?
	... ist bereit, sich von den Fachberatungen und den Regionalen Arbeitsstellen beraten zu lassen.	Wie wird diese Bereitschaft signalisiert? Auf welche Art und Weise wird die Beratung umgesetzt (regelmäßige, anlassbezogene Treffen, online, Präsenz, ...)? Wer initiiert/organisiert diese Beratungen?
Qualitätsentwicklung	Ein Konzept zur Qualitätsentwicklung liegt vor.	In welcher Form liegt das Konzept vor? Wer ist an der Entwicklung der Qualitätskonzeption beteiligt?
	Eine Qualitätssicherung ist gewährleistet. Die Daten werden in einem Drei-Jahres-Turnus durch die Regionalen Arbeitsstellen Frühkindliche Bildung erhoben.	Auf welche Art und Weise wird für Qualitätssicherung im Bildungshaus gesorgt? Wie und wo werden die zu kommunizierenden Daten zur Abrufbarkeit gesammelt?
	Mindestens ein Bereich des Praxisleitfadens wird pro Schuljahr aufgearbeitet.	Wie wird festgelegt, welcher Bereich aufgearbeitet wird? Zu welchem Zeitpunkt wird die Regionale Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung/die Fachberatung eingebunden?
	Die regionale Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung beim Staatlichen Schulamt besucht einmal pro Schul-/Kindergartenjahr das Bildungshaus. Sie kann zusätzlich bei Bedarf angefragt werden.	Welche Fragen bezüglich der Weiterentwicklung des Pädagogischen Konzepts des Bildungshauses ergeben sich? Welche Konsequenzen werden aus den erhobenen Fragestellungen abgeleitet?

	Die regionale Arbeitsstelle/ Fachberatung wird regelmäßig miteinbezogen.	In welchen Abständen und mit welchen Absichten wird dieser Einbezug umgesetzt (festgelegte Termine, Schwer- punktsetzungen, erarbeitete Fragestellungen, ...)?
	Eine Profilbildung ist vereinbart.	Welche Profilbildung ist im jeweiligen Konzept vorgesehen?  Beispiele: ⇒ Profil Musik ⇒ Profil Sprache ⇒ Profil Bewegung ⇒ Profil Förderung von Kindern mit Entwicklungsrisiko ⇒ Kulturelle Vielfalt
Feedbackkultur	Die Tandempartner geben sich regelmäßig Feedback.	Welche Kriterien bestimmen die Feedbackgespräche?  In welchen Abständen finden diese Gespräche statt?

**Bereich: Organisations- und Kommunikationsstrukturen**

<b>Arbeit in Teams</b>	<b>Standards</b>	<b>Fragen</b>
Organisations- und Kommunikationsstrukturen	Ein gemeinsam zwischen den Einrichtungen abgestimmtes Konzept gilt als Arbeitsgrundlage vor Ort.	<p>Wer erarbeitet das Konzept und achtet auf die Umsetzung und Evaluation?</p> <p>Auf welcher digitalen Plattform ist das gemeinsame Konzept für alle zugänglich?</p> <p>Welche Funktion hat im Bildungshaus 3-10 die Kooperation KiGa-GS?</p> <p>Wer initiiert und strukturiert die Besprechungen?</p>
	Regelmäßige Besprechungen auf der Metaebene werden festgelegt und durchgeführt.	Wie werden Inhalte und Ergebnisse von Besprechungen dokumentiert und transparent gemacht?
	Der Reflexion kommt eine besondere Bedeutung zu.	Wie können die neuen Anregungen in der Projektplanung sichtbar gemacht werden?
	Die Erkenntnisse und Anregungen der Teams und Tandems fließen in die jährliche Projektplanung ein.	Wie fließen die Ergebnisse der Reflexion in die neue Jahresplanung mit ein?
	Neue Kolleginnen und Kollegen werden in die Arbeitsweise und die Struktur eines Standortes durch die Leitungen eingeführt.	Wer ist für die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen verantwortlich und wie gelingt diese?
	Der Informationsfluss zwischen dem Standort, den Trägern und den Eltern wird gewährleistet.	<p>Wie wird der Informationsfluss gewährleistet und wer ist dafür verantwortlich?</p> <p>Welche Kommunikationsmittel eignen sich für die Weitergabe von Informationen?</p>

		<p>Wie wird der Datenschutz bei digitaler Arbeit von allen Seiten gewährleistet?</p> <p>Wie können die Informationen verständlich transportiert werden?</p>
Bildungshausgremium	Das Bildungshausgremium besteht aus der Bildungs- hausleitung, Vertretern der Träger und der gewählten Elternvertreter aus Grund- schule und Kindertages- einrichtung.	<p>Wie häufig trifft sich das Gremium?</p> <p>Wer ist für die Treffen verantwortlich?</p>
Bildungshausleitung	Die Leitungen von Kinder- tageseinrichtungen und Grundschule bilden die Leitung des Bildungshauses.	<p>Wie wird gewährleistet, dass die Leitung gemeinsam und auf Augenhöhe organisiert wird?</p> <p>Woran ist zu erkennen , dass die Leitungen das Bildungshaus in gleicher Weise, zu gleichen Anteilen verantworten?</p>
	Die Aufgaben der Bildungs- hausleitung sind verteilt und die Verantwortlichkeiten transparent.	<p>Wie häufig finden Absprachen statt?</p> <p>Wie wird eine partner- schaftliche Zusammenarbeit in der Leitung umgesetzt?</p>
	Die Leitungen sichern die Qualität des Bildungshauses.	<p>Auf welche Qualitätsbereiche fokussiert sich die Leitung?</p> <p>Wie kann gesichert werden, dass die Qualität optimiert wird?</p>
	Die Kommunikations- strukturen sind definiert und dokumentiert.	<p>Welche Kommunikations- strukturen eignen sich (Mail, Taskcards, ...)?</p> <p>Inwieweit ist der Informations- fluss gewährleistet?</p>

		Werden die pädagogischen Fachkräfte und Lehrkräfte, die nicht direkt am Bildungshaus beteiligt sind, auf die gleiche Weise informiert?
	Gelingende Kommunikation ist gewährleistet.	Wie werden gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Achtung zum Ausdruck gebracht?  Wie schaffen es die beiden Leitungen, dass sich alle (Träger, Eltern, pädagogisches Personal, Sekretärin, Hausmeister, ...) mit dem Bildungshaus identifizieren?
Bildungshausteam	Jedes Bildungshaus bestimmt ein Bildungshausteam, das sowohl Vertreter aus der Kindertageseinrichtung als auch der Grundschule repräsentiert.	Wie ist das Bildungshausteam zusammengesetzt?  Wie macht sich das Bildungshausteam die Erfahrungen und Kompetenzen der Professionen beider Einrichtungen zu nutzen?  Welche Rolle nimmt hierbei die Kooperationslehrkraft ein?
	Das Bildungshausteam trifft sich regelmäßig.	Inwieweit ist der Informationsfluss gewährleistet?  Wie wird eine partnerschaftliche Zusammenarbeit sichtbar?
	Das Bildungshausteam erarbeitet am Ende des Kindergarten-/Schuljahres einen Jahresplan für das kommende Kindergarten-/Schuljahr.	Wie werden die Treffen organisiert (Turnus, Terminierung, Ort, ...)?  Welche Formalitäten gilt es zu klären (Einladung, Tagesordnung, Protokoll, ...)?  Welche Themen müssen in den Jahresplan eingearbeitet

		<p>werden (Termine, teilnehmende Kinder, teilnehmende Lehrkräfte/ pädagogische Fachkräfte, Inhalte, Form, ...)?</p> <p>Wie werden die Ergebnisse der Reflexion in Neuplanungen mit eingebunden?</p> <p>In welcher Form soll der Jahresplan transparent gemacht werden?</p> <p>Wer wird dabei eingebunden?</p>
	Das Bildungshausteam hat Zugang zu Fortbildung und Beratung.	<p>Wie werden die Bedarfe erhoben (Formulierung von Entwicklungszielen, Festlegung der unterstützenden Maßnahmen, ...)?</p> <p>Welches Fortbildungsformat eignet sich?</p> <p>Wie wird die Fortbildung organisiert?</p>
Tandems Kita – GS	Die Leitung des Bildungshauses und das Bildungshausteam unterstützen die Bildung der kooperierenden Tandems.	Auf welche Art und Weise werden die Tandems zusammengeführt?
	Die Tandems treffen sich regelmäßig für Planung (Durchführung) und Reflexion.	<p>Wie wird die partnerschaftliche Zusammenarbeit in den Tandems sichtbar?</p> <p>In welchem Turnus treffen sich die Tandems?</p> <p>Nach welchen Kriterien werden die Bildungshausthemen ausgewählt?</p> <p>Welche Gelingensfaktoren sorgen für eine gute Interaktion</p>

		<p>des Tandems während der Durchführung?</p> <p>Wie wird die Arbeit reflektiert (wann, wo, Turnus, Aspekte, Zielsetzung, ...)?</p>
Einbindung der Eltern	Die Eltern kennen das Bildungshaus als festen Bestandteil von Kita und GS.	Wie werden die Eltern in den Informationsfluss eingebunden (Anmeldegespräche, ...)?
	In den Elternabenden und Elternvertretersitzungen aller Einrichtungen werden die Eltern über die Ziele, Themen, Formen des Bildungshauses informiert.	<p>In welcher Form fließen Informationen über die Aktionen des Bildungshauses (Info-Wand, Tagebuch, ...)?</p> <p>Inwiefern werden Elternvertreter aus Kindertageseinrichtung und Grundschule in das Bildungshaus eingebunden (regelmäßige Sitzungen, ...)?</p>
	Die Elternvertreter geben regelmäßig dem Bildungshaus team Rückmeldung und werden partizipativ an der Weiterentwicklung beteiligt.	<p>Welche Möglichkeiten des Austauschs und der Partizipation sind gegeben (Jour-fixe, regelmäßige Workshops, Elternabende, ...)?</p> <p>Wie und von wem sind die Austauschforen organisiert, so dass die Elternvertreter ihre Themen zur Weiterentwicklung des Bildungshauses einbringen können?</p>
Raumplanung	In beiden Einrichtungen werden die zur Verfügung stehenden Räume für die Aktivitäten des Bildungshauses genutzt.	<p>Liegt ein Raumbelagungskonzept vor?</p> <p>Wie müssen die Räume ausgestattet sein, damit sie sich für die Bildungshausarbeit eignen?</p> <p>Welche Orte eignen sich für welche Aktivitäten?</p>

	Lern- und Bildungsorte außerhalb des Bildungshauses werden eingeplant.	Welche Lerngänge in welcher Anzahl und Regelmäßigkeit eignen sich?
Personalplanung	Die Ressourcen sind ausreichend, d. h. den Vorgaben entsprechend, vorhanden.	Nach welchen Kriterien werden die Personalressourcen beider Einrichtungen vereinbart und umgesetzt?
Aufsicht, Datenschutz und Versicherung	Die gesetzlichen und trägerspezifischen Regelungen für Grundschule und Kindertageseinrichtung werden eingehalten.	Inwieweit finden diese Regelungen Eingang in die Organisationsstruktur? Wie werden sie kommuniziert?
vereinbarte zeitliche Rahmenbedingungen	Es gibt feste Planungs-, Durchführungs- und Reflexionszeiten.	In welchen Rhythmen finden diese Treffen statt?

### **Bereich: Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit - Verankerung in der Öffentlichkeit**

<b>Verankerung in der Öffentlichkeit</b>	<b>Standards</b>	<b>Fragen</b>
Öffentlichkeitsarbeit	Das Bildungshaus nutzt unterschiedliche Formen, um die Öffentlichkeit - insbesondere das kommunale Umfeld - auf die Umsetzung der standortbezogenen Arbeit aufmerksam zu machen.	<p>Wie präsentiert sich das Bildungshaus nach außen (Logo, Plakette, Briefkopf, Name, ...)?</p> <p>Welche Gelder können für die Öffentlichkeitsarbeit akquiriert werden?</p> <p>Wo können diese ggf. beantragt werden?</p> <p>Durch welche Kommunikationskanäle macht das Bildungshaus auf sich aufmerksam (Homepage, Flyer, lokale Printmedien, ...)?</p>
	Jede Kindertageseinrichtung und Grundschule veröffentlicht ihre Teilnahme am Bildungshaus 3-10 als Teil ihres Einrichtungsprofils.	<p>Wie ist das Bildungshaus auf der Homepage der beteiligten Einrichtungen bzw. des Trägers sichtbar?</p> <p>Wer pflegt den jeweiligen Internetauftritt?</p> <p>Welche weiteren Möglichkeiten gibt es zur Darstellung des Einrichtungsprofils?</p> <p>Welche Absprachen zw. den Einrichtungen bezüglich des Internetauftritts sind notwendig?</p>
	Die Bildungshausverantwortlichen informieren über gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen.	Welche Kreise sollen in der Raumschaft über die aktuelle Arbeit des Bildungshauses informiert werden (Träger der Kita, Bürgermeister, Staatliches

		<p>Schulamt, Gesamtelternbeirat, Zeitung, ...)?</p> <p>Wer ist für die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der Einrichtung verantwortlich?</p> <p>Wie sorgt die Bildungshausleitung dafür, dass alle der jeweiligen Institution (Schule/ Kita) über die Bildungshausarbeit informiert werden?</p>
<p>Bildungshaus als Bestandteil der Gemeinde</p>	<p>Das Bildungshaus wird in der Gemeinde sichtbar.</p>	<p>Welche Anlässe bieten sich für gemeinsame Feste und Feiern in der Gemeinde an?</p> <p>Welche Aktionen des Bildungshauses werden auf welchen Kanälen veröffentlicht (Lokale Presse, Gemeindeblatt, soziale Medien, ...)?</p> <p>Welche Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Gliedern der Gemeinde gibt es (Familienzentren, Jugendzentren, Seniorentreff, ...)?</p> <p>Welche öffentlichen Einrichtungen der Gemeinde können für die Bildungshausarbeit genutzt werden (Turnhalle, Schwimmbad, ...)?</p>

**Bereich: Arbeit in institutionsübergreifenden Teams**

<b>Institutionsübergreifende Teams</b>	<b>Standards</b>	<b>Fragen</b>
Zusammenarbeit im Bildungshaus-Team	Verbindliche Besprechungszeiten zwischen Kindertageseinrichtung(en) und Grundschule sind vereinbart.	In welchem Rhythmus finden die Treffen statt?  Unter welcher Thematik finden die Besprechungszeiten statt?
	Die Verantwortung für die gelingende Umsetzung des Bildungshauses 3-10 wird paritätisch wahrgenommen.	Wie achtet man darauf, dass die Verantwortung paritätisch wahrgenommen wird?
	Berufliches Wissen und spezifische Arbeitssituationen werden wertschätzend anerkannt.	Mit welchen Mitteln kann Wertschätzung erfolgen?  Woran lässt sich erkennen, dass die beiden Institutionen auf Augenhöhe zusammenarbeiten?
	Ein fachlicher Austausch findet statt, durch den berufliche Kompetenzen erweitert werden.	In welchem Rahmen kann dieser Austausch ermöglicht werden (Fortbildung, Fallbesprechung, Gremien, ...)?  Wie gelingt die Begegnung auf Augenhöhe?

**Bereich: Spiel- und Lernangebote – Spielen und Lernen**

Spielen und Lernen	Standards	Fragen
Spiel- und Lernangebote	Die Angebote werden organisatorisch und personell zu gleichen Teilen von der Kindertageseinrichtung wie der Grundschule getragen.	<p>Wie kann der Ressourceneinsatz jeder Institution bei der Planung der Angebote berücksichtigt werden?</p> <p>Wer achtet darauf, dass ein paritätisches Zeitmanagement eingehalten wird?</p> <p>Inwieweit ist diese Thematik Gegenstand der gemeinsamen Austauschrunden?</p> <p>Wie wird die Verlässlichkeit der Bildungshausangebote gewährleistet?</p> <p>Wie schlagen sich die spezifischen Kompetenzen der Professionen in der Angebotsplanung nieder?</p>
	<p>Die Angebote werden gemeinsam von pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften geplant, verwirklicht und reflektiert.</p> <div data-bbox="550 1556 922 1982" style="border: 1px solid gray; padding: 10px; margin: 10px auto; width: fit-content;"> <p style="text-align: center;">Zeitfenster der Bildungshauseinheiten</p>  <ul style="list-style-type: none"> <li><span style="color: blue;">■</span> Durchführung</li> <li><span style="color: red;">■</span> Planung</li> <li><span style="color: green;">■</span> Reflexion</li> <li><span style="color: purple;">■</span> Elternarbeit</li> </ul> </div>	<p>Wie gelingt die Aufgabenverteilung?</p> <p>Auf welche Weise werden Angebotsplanung und deren Reflexion dokumentiert?</p> <p>In welchen Rhythmen werden die Bildungshausangebote reflektiert?</p> <p>Wie werden die Ergebnisse der Reflexion in Neuplanungen mit eingebunden?</p> <p>Wer achtet darauf, dass die Reflexionen in das neue Angebot mit einfließen?</p> <p>Welchen Anteil an Stunden macht die Arbeit mit den Kindern aus?</p>

	<p>Ziele und Inhalte des Orientierungs- und Bildungsplans werden berücksichtigt.</p>	<p>Inwiefern kennen die Beteiligten die Ziele und Inhalte des Orientierungs- und Bildungsplans?</p> <p>Welche Ziele und Inhalte werden aufgegriffen?</p> <p>Wie gelingt es, dass die Ziele des Orientierungs- und Bildungsplans in die Planung der Angebote einfließen?</p> <p>Wie kann sichergestellt werden, dass Orientierungs- und Bildungsplan gleichermaßen berücksichtigt werden?</p>
	<p>Die Alters- und Jahrgangsmischung wird pädagogisch genutzt.</p>	<p>Inwiefern werden in den Angeboten für die jahrgangsgemischten Gruppen alle Niveaus (KiTa, GS) berücksichtigt?</p> <p>Wie werden die Gruppen gebildet, damit die Kontakte von Kita-Kindern und Schulkindern gefördert werden?</p> <p>Welche Sozialformen und Methoden sind besonders dazu geeignet?</p> <p>Welche Kompetenzen allgemein sollen in den unterschiedlichen Altersstufen bei den einzelnen Angeboten besonders gefördert werden?</p>
	<p>Die Ganzheitlichkeit der Lern- und Erfahrungsprozesse wird berücksichtigt.</p>	<p>Welches Verständnis von Ganzheitlichkeit haben die beteiligten Professionen?</p> <p>Welche Lernarrangements, Aktivitäten und Materialien</p>

		tragen zu ganzheitlichen Erfahrungen bei?
Gezieltes Anregen von Bildungsprozessen	Die Bildungsangebote regen Selbstbildungsprozesse an, unterstützen das selbstständige und das gemeinsame Lernen sowie das Lernen voneinander.	Wie gelingt es, Kindern die Fähigkeit zu vermitteln, sich an ihrem eigenen Tun und Handeln bzw. in der sinnlichen Interaktion mit Materialien und dem eigenen Körper selbst zu bilden?
	Selbstbildungsprozesse werden durch Eigenaktivitäten der Kinder ermöglicht; die Kinder erweitern dadurch ihren Lebens- und Erfahrungsraum.	Wie müssen die Angebote und die Umgebung gestaltet sein, damit die Kinder eigenaktiv handeln, eigene Erfahrungen sammeln und daraus Erkenntnisse gewinnen können?
	Interaktionen zwischen Erwachsenen und Kindern im Sinne einer Lernbegleitung werden in die Planung einbezogen.	Wie können die Angebote so gestaltet werden, dass sie der persönlichen Beratung, Begleitung und Unterstützung genügend Raum lassen?  Durch welche Methoden und Sozialformen wird die Begleitung begünstigt?
	Die Kinder werden unterstützt und individuell begleitet.	Lassen die Angebote Raum für Unterstützung und individuelle Begleitung der Kinder?  Welcher individuelle Bedarf soll bei den einzelnen Kindern unterstützt werden?  Welche Instrumente werden genutzt um Unterstützungsbedarfe zu erkennen?  Wie werden diese Erkenntnisse für die Begleitung des Kindes und die Beratung der Eltern genutzt?

	Die Bildungsangebote sind lernanregend.	<p>Woran erkennt man, dass die Bildungsangebote</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- klar strukturiert sind,</li> <li>- kognitiv, sozial, motorisch, emotional aktivierend sind und</li> <li>- sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.</li> </ul> <p>Wie müssen die Angebote gestaltet sein, damit die Kinder Freude an ihrem Tun erleben und ihre Neugierde geweckt wird?</p>
	Sprachliche und mathematische Vorläuferfähigkeiten und Basiskompetenzen werden bei der Angebotsplanung berücksichtigt.	<p>Welche Kenntnisse hinsichtlich sprachlicher und mathematischer Vorläuferfähigkeiten sind bei den Beteiligten vorhanden?</p> <p>Wie gelingt die Verständigung bezüglich der Begrifflichkeiten?</p> <p>Wie können die Angebote und die Umgebung auf spezifische sprachliche und mathematische Vorläuferfähigkeiten und Basiskompetenzen ausgerichtet werden?</p> <p>Erlauben die Angebote Zugänge und Bearbeitungswege auf unterschiedlichem Niveau?</p>
	Grundlegende Fähigkeiten in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen und der Naturwissenschaften werden entwicklungsgerecht gestärkt.	<p>Welche Basiskompetenzen sind in den Bereichen Lesen, Schreiben, Rechnen und den Naturwissenschaften notwendig und sollen aufgebaut werden?</p> <p>Welche Angebote sind geeignet, damit diese</p>

		<p>Kompetenzen und Fähigkeiten in den Bereichen Lesen, Schreiben, Rechnen und der Naturwissenschaften gestärkt werden können?</p> <p>Wie sollen die Lernbereiche gewichtet werden?</p>
	<p>Sozial-emotionale Kompetenzen werden gestärkt.</p>	<p>Inwiefern spielt bei der Planung und Umsetzung der Angebote der Aspekt der Verbalisierung von Gefühlen eine Rolle?</p> <p>Gibt es Ideen aus dem Programm EMIL („Emotionen regulieren lernen“), die genutzt werden können?</p> <p>Werden Methoden zur Stärkung der exekutiven Funktionen eingebaut?</p>
	<p>Angebote zur Entwicklung der motorischen Kompetenzen finden im Alltag statt.</p>	<p>Welche Angebote sind besonders geeignet, motorische Kompetenzen zu stärken?</p>

**Bereich: Gestaltung der Einschulung – Formen der „Einschulung“**

<b>Gestaltung der Einschulung</b>	<b>Standards</b>	<b>Fragen</b>
Formen der Einschulung	Der Übergang wird von den pädagogischen Fachkräften, den Lehrkräften und den Eltern gemeinsam intensiv begleitet.	Wie kann sichergestellt werden, dass sowohl Eltern als auch die pädagogischen Fachkräfte und Lehrerinnen und Lehrer am Gelingen des Übergangs gemäß ihren Möglichkeiten beteiligt sind?  Wer kann in welchem Bereich wie viel dazu beitragen?  Wer übernimmt welche Aufgaben?
	Die Gestaltung der Einschulungsfeier und die damit verbundenen Maßnahmen und Aktivitäten werden von Kita und Grundschule gemeinsam geplant und durchgeführt.	Wie kann eine Einigung bezüglich der Rahmenbedingungen herbeigeführt werden (Datum, Ort, Uhrzeit, Programm, ...)?  In welcher Form könnten Spiel- und Lerngruppen des Bildungshauses an der Einschulungsfeier teilnehmen?
	Das Kind erlebt einen bruchlosen Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule.	Was bedeutet ein bruchloser Übergang in Bezug auf die zu wählende Form der Einschulungsfeier?
	Alternative Möglichkeiten der Einschulung bzw. der Aufnahme von Schülerinnen und Schülern werden in Betracht gezogen.	Welche neue Formen der Einschulungsfeier sind in Anbetracht eines fließenden Übergangs denkbar (Umzugs-, Begrüßungs-, Verabschiedungsfest, Willkommensfeier, Übergangsfeier, ...)?
	Eltern werden aktiv in den Einschulungsprozess einbezogen.	Welche Aufgaben können Eltern übernehmen?  Wer bezieht sie mit ein?

Einführung und Pflege von Patenschaften	Patenschaften von älteren Schülerinnen und Schülern ermöglichen einen emotional gelungenen Übergang in die Schule.	Wie kann ein Patenschaftsmodell konkret umgesetzt werden?
Einbeziehung des Kita-Elternbeirats und der zuständigen schulischen Elterngremien	Bei der Planung der Einschulungsfeier werden die zuständigen Elterngremien beider Institutionen mit einbezogen.	Welche Möglichkeiten werden geschaffen, dass sich beide Elterngremien treffen und austauschen können?  Wie fließen Wünsche, Ideen und Anregungen der Eltern in die Planung mit ein?

**Bereich: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern**

<b>Bildungs- und Erziehungs-partnerschaft</b>	<b>Standards</b>	<b>Fragen</b>
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern	Grundschulen und Kindertageseinrichtungen initiieren eine gemeinsame partizipative Zusammenarbeit mit den Eltern.	<p>Auf welche Art kann diese Zusammenarbeit stattfinden?</p> <p>Wie werden die Eltern in der Planung, Durchführung und Reflexion von Angeboten unterstützt?</p> <p>Wer plant diese Zusammenarbeit? Wer übernimmt dafür die Verantwortung?</p> <p>Welche Plattformen eignen sich, um die Elternarbeit zielführend zu verorten?</p>
	Institutionsübergreifende Aktivitäten der Eltern werden unterstützt.	Durch welche Umfrage- und Feedbacktools kann die Mitarbeit der Eltern optimiert werden?
	Bei individuellen Bedarfen der Kinder werden Elterngespräche von der pädagogischen Fachkraft und der Lehrkraft gemeinsam durchgeführt.	<p>Wie werden gemeinsame Elterngespräche vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet (Protokollformat, ...)?</p> <p>Auf welches gemeinsame „Beratungskonzept“ kann man sich einigen?</p> <p>Welche Räume bieten eine positive Atmosphäre?</p> <p>Wie werden Eltern darüber informiert?</p> <p>An welchen gemeinsamen Kommunikationsstandards orientieren sich die pädagogischen Fachkräfte und Lehrkräfte?</p>

	Eltern werden zum geeigneten Lern- und Förderort sowie zum Zeitpunkt der Einschulung ihres Kindes beraten.	Wer berät die Eltern zum geeigneten Lern- und Förderort?  Wie werden Übergabegespräche ritualisiert?
Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen gestalten das Bildungshaus gemeinsam	Bildungshaupteams tauschen sich mit den Eltern aus über ihr gegenseitiges Bildungsverständnis, Schulfähigkeit, Regeln, prozessorientiertes Arbeiten, Lernen und Spielen.	In welchen Abständen finden Gespräche zwischen Eltern und Bildungshaupteams über die Ausgestaltung der Bildungsprozesse statt (regelmäßig, anlassbezogen, ...)?  Wie wird sichergestellt, dass Eltern ihre Erwartungen und Wünsche artikulieren können?
Entwicklungsgespräche der Pädagogen mit den Erziehungsberechtigten	Eltern sind über den Zweck der Entwicklungs- und Bildungsbeobachtung informiert und bei der Gestaltung und Umsetzung der Förderplanung beteiligt.	Welche Vorlage wird zur Durchführung des Entwicklungsgesprächs genutzt (Gesprächsdurchführung, Protokollbogen, ...)?  Welche Dokumente, Beobachtungsinstrumente dienen neben dem Portfolio ggf. als Grundlage für das Gespräch?
	Eltern erhalten Rückmeldung über die Fortschritte ihrer Kinder. Dabei werden besondere Bedürfnisse oder individuelle Begabungen der Kinder angesprochen.	Wie wird sichergestellt, dass alle Vertreterinnen der jeweiligen Gruppen ihre jeweilige Perspektive deutlich machen können?  Wie wird sichergestellt, dass Emotionen aus dem Gespräch weitgehend herausgehalten werden?
	Jährlich findet mindestens ein gemeinsames Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt.	Welche Terminsetzungen erscheinen sinnvoll, damit ggf. noch weitere Entwicklungsgespräche stattfinden können?

	<p>Als Experten für ihre Kinder erhalten Eltern zur Vorbereitung auf das Gespräch einen gemeinsam entwickelten Elternbogen.</p>	<p>Welche Fragestellungen eignen sich, um ein ganzheitliches Bild vom Kind und seiner Umwelt zu erhalten?</p> <p>Wie wird sichergestellt, dass Eltern ihre Erwartungen und Wünsche artikulieren können?</p> <p>Wie wird der Elternfragebogen unter Beachtung der datenrechtlichen Bestimmungen in das gemeinsame Gespräch eingebunden?</p>
<p>Runder Tisch als Element der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft</p>	<p>Der Runde Tisch ermöglicht den Austausch zwischen Eltern, Bildungshausteams, Therapeuten und weiteren Experten.</p>	<p>Auf welche Weise lässt sich der Runde Tisch als fester Bestandteil der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft integrieren?</p> <p>Wie kann der Runde Tisch genutzt werden, um Zielvereinbarungen mit den Eltern, Bildungshausteams, Therapeuten und weiteren Experten zu treffen?</p>

**Bereich: Entwicklungsbegleitung für alle Kinder**

<b>Entwicklungs- begleitung</b>	<b>Standards</b>	<b>Fragen</b>
alle Kinder beobachten	Durchgängiges Prinzip der Bildungshausarbeit ist die kontinuierliche Beobachtung aller Kinder.	Welche Beobachtungsinstrumente stehen zur Verfügung?  Inwieweit berücksichtigen die Beobachtungsinstrumente die gesamte Persönlichkeit des Kindes mit seinen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten?
	Entwicklungsbeobachtung und Beobachtungen von Bildungsprozessen zu den Themen/Lernwegen des einzelnen Kindes finden statt.	Welches Instrument wird zur Entwicklungsbeobachtung eingesetzt?  Welches Instrument wird zur Bildungsbeobachtung eingesetzt?  Welche Kriterien zur Kompetenzerhebung fließen mit ein?
Lernwege/Lernentwicklung der Kinder dokumentieren	Eine vereinheitlichte und abgestimmte schriftliche Dokumentation der Lernwege/ Lernentwicklung liegt für jedes Kind vor.	An welchen Kompetenzen orientiert sich die schriftliche Dokumentation?  In welcher Form wird die Lernentwicklung festgehalten?  Inwieweit finden die jeweiligen Altersstufen bei der Auswahl der Kompetenzen Berücksichtigung?
	Die Dokumente sind Bestandteil des Portfolios.	Welches Verständnis von Portfolio liegt bei pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften vor?  Unter welchen Bedingungen kann das Portfolio aus der Kita für das Kind unter Beachtung der datenrechtlichen Bestimmungen in der GS

		weitergeführt und ergänzt werden?
individuelle Unterstützung	Die Förderung orientiert sich an den individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen des Kindes und geschieht in für das Kind bedeutsamen Handlungszusammenhängen.	Wie kann die individuelle Unterstützung in den altersgemischten Gruppen gestaltet werden?  Wie wird die individuelle Unterstützung in alltagsbezogenen, am Kind orientierten Handlungszusammenhängen angeboten?
	Selbstständigkeit und Eigenaktivität der Kinder werden dabei angemessen berücksichtigt.	Welche Anforderungen müssen Materialien und Lernumgebung genügen?
	Selbstreflexionsprozesse der Kinder werden gestärkt.	Mit Hilfe welcher Instrumente werden die Kinder zur Selbstreflexion angeregt?  Welche weiteren Schritte lassen sich aus der Selbstreflexion ableiten (Lerntagebuch, Zielvereinbarungen, Portfolio, ...)?
	Für Kinder mit Entwicklungsrisiken werden gemeinsam Förderpläne entwickelt.	Wie kann erreicht werden, Kinder mit Entwicklungsrisiken durch ein gemeinsames Verständnis von Förderung zu unterstützen?  Wie wird ein Förderplan gestaltet, auf seine Wirksamkeit überprüft und ggf. angepasst?
	Kinder mit intensivem Förderbedarf erhalten individuelle Förderung durch das Zusammenwirken von Eltern, Kita, GS und ggf. Fachstellen.	Auf welche Weise wird sichergestellt, dass alle Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Gruppen ihre Perspektiven deutlich machen können?

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen stärken	Ein Austausch über das Verständnis von Entwicklungsverzögerung hat stattgefunden.	Welche Materialien für die Stärkung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen eignen sich und liegen vor?
	Die besonderen Stärken und der besondere Förderbedarf der Kinder mit Entwicklungsverzögerungen sind bekannt.	<p>Wie gelangt man zu diesen Informationen?</p> <p>Wie können die Beobachtungen ausgewertet werden und Schritte erfolgen, so dass sie zur Stärkung dieser Kinder beitragen?</p> <p>Wie kann das Bildungshauskonzept zur Stärkung dieser Kinder beitragen (lernanregende Umgebung, vielfältige Bildungsangebote auf unterschiedlichen Niveaus, ...)?</p>
Umsetzung inklusiver Angebote	Alle Kinder nehmen an den Angeboten der kooperierenden Einrichtungen teil.	<p>Wie kann die Zusammenarbeit organisiert werden, dass die Teilnahme aller Kinder möglich ist?</p> <p>Wie wird sichergestellt, dass alle Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, partizipieren können?</p> <p>Kann gegebenenfalls die Frühförderung eingebunden werden?</p>

**Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung**

<b>Alltagsintegrierte Sprachbildung/ -förderung</b>	<b>Standards</b>	<b>Fragen</b>
Alle Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung beobachten	Alle Kinder werden kontinuierlich in Bezug auf ihre sprachliche Entwicklung beobachtet.	<p>Auf welche Weise wird gewährleistet, dass die Beobachtung fester Bestandteil der Bildungshausarbeit ist?</p> <p>Welches Instrument wird zur Sprachstandbeobachtung eingesetzt?</p> <p>Welches Instrument wird zur Bildungsbeobachtung eingesetzt?</p> <p>Welche Qualifikation ist für den Einsatz notwendig?</p> <p>In welcher Form sind diese Beobachtungen Gegenstand eines Austausches des Bildungshausteams?</p>
Sprachentwicklung der Kinder dokumentieren und auswerten	Eine vereinheitlichte und abgestimmte schriftliche Dokumentation der Sprachentwicklung liegt für jedes Kind vor und wird im gemeinsamen Austausch reflektiert.	<p>Gibt es Empfehlungen des Kultusministeriums in Hinblick auf die einzusetzenden Sprachbeobachtungsverfahren oder gegebenenfalls Screeningverfahren?</p> <p>Wie werden die Entwicklungsschritte der Kinder dokumentiert?</p> <p>Wie werden Eltern in regelmäßigen Abständen über die sprachlichen Fortschritte ihres Kindes informiert?</p> <p>Wie fließen die Ergebnisse einer gemeinsamen Reflexion in das Sprachförderangebot ein?</p>

Intensive Sprachförderung durchführen	Die Förderung richtet sich an den individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen des Kindes aus, geschieht in für das Kind bedeutsamen Handlungszusammenhängen und ist an den Interessen und Neigungen des Kindes orientiert.	Wie kann die Sprachförderung in der Bildungshausarbeit gestaltet werden? Welche ritualisierten täglichen Sprechanlässe (Schlüsselsituationen) im Bildungshaus werden zur Sprachförderung herangezogen? Wie wird die Sprachförderung in am Kind orientierten Handlungszusammenhängen angeboten?
Sprachanregendes Material	Die Umgebung ist sprachanregend gestaltet und bietet vielfältige Sprechanlässe.	Wie müssen Lernumgebung und Material gestaltet sein, damit es vielfältige Sprechanlässe zulässt? Wie werden die unterschiedlichen Altersgruppen bei der Gestaltung der Umgebung und dem Materialangebot berücksichtigt?
Auf dem Weg zu einem sprachbewussten Bildungshaus	Ein gemeinsames Verständnis von Sprachbildung/-förderung ist erarbeitet und schriftlich fixiert.	Wie wird gewährleistet, dass alle am Bildungshaus Beteiligten an der Konzepterstellung mitwirken können? Welche Rolle spielt dabei das gemeinsame Verständnis von Literacy-Erziehung?
	Die Sprachförderung ist als durchgängiges Prinzip umgesetzt.	Wie kann man die Zusammenarbeit des Bildungshausteams so organisieren, dass alle Kinder mit Förderbedarf erreicht werden? Wie kann erreicht werden, dass sich alle Beteiligten bei der

		<p>intensiven Sprachförderung einbringen?</p> <p>Woran erkennt eine Besucherin bzw. ein Besucher, dass es sich um ein sprachbewusstes Bildungshaus handelt?</p>
Beteiligung der Eltern	Eltern sind über das Konzept der alltagsintegrierten Sprachförderung im Bildungshaus informiert.	<p>Wie werden die Eltern über das Konzept in Kenntnis gesetzt?</p> <p>Wie werden Eltern für die Sprachförderung sensibilisiert?</p>
	Eltern haben die Möglichkeit, sich aktiv an der Sprachförderung zu beteiligen.	<p>Wie werden die Eltern bei der Sprachförderung eingebunden?</p> <p>In welchen Abständen werden die Eltern über den Entwicklungsstand der Kinder informiert?</p> <p>Auf welche Weise wird den Eltern gezeigt, wie sie zu Hause die Sprachentwicklung ihrer Kinder unterstützen können?</p> <p>In wieweit werden Eltern Möglichkeiten aufgezeigt, sich selbst sprachlich zu verbessern um die Sprachentwicklung ihres Kindes optimal zu stützen?</p> <p>Wie kann intensive Beratung hinsichtlich weiterführender Sprachfördermaßnahmen gestaltet werden?</p>

**Mathematische, motorische und sozial-emotionale Basiskompetenzen**

<b>Basiskompetenzen</b>	<b>Standards</b>	<b>Fragen</b>
Einbeziehung der Eltern	Eltern werden aktiv in die Entwicklung der Basiskompetenzen mit einbezogen.	Welche Synergieeffekte unter Einbeziehung der Eltern können erzeugt werden?  Inwiefern können im Rahmen von Entwicklungsgesprächen Anregungen für den Aufbau von Basiskompetenzen im häuslichen Bereich gegeben werden?
Mathematische Kompetenzen	Die Lernumgebung ist so gestaltet, dass mathematisches Potenzial sichtbar wird und mathematische Bildungsprozesse der Kinder angeregt werden.	Welche Materialien berücksichtigen die kindgerechte Sichtweise auf den Bereich der Mathematik und sind somit geeignet?  Inwieweit bieten die Materialien Möglichkeiten zum sinnlichen Entdecken der mathematischen Phänomene?
	Das Bildungshaus nutzt allgemeine mathematische Kompetenzen, um die Kinder systematisch und nachhaltig mit mathematischen Inhalten vertraut zu machen.	Inwiefern werden alltägliche Situationen für mathematische Denkanstöße genutzt?  Welche mathematischen Problem- und Fragestellungen eignen sich?  Wie werden die Kinder animiert, durch Explorieren Probleme zu lösen und ihre Problemlösestrategien zu begründen?  Welcher Raum wird den Kindern gegeben, Vermutungen anzustellen, sich über Lösungswege auszutauschen, die Lösung gestalterisch darzustellen und

		von der einen Aufgabe auf die andere zu schließen?
	Die Lern- und Materialangebote knüpfen an Vorerfahrungen und Interessen der Kinder an und ermöglichen eine vertiefende Auseinandersetzung mit Mathematik.	Welche Materialien eignen sich zum Sortieren, Klassifizieren, Muster legen, Ab- und Auszählen, Ziffernschreiben, Ordnen, Messen?
	Die mathematischen Spiel- und Lernsituationen erlauben unterschiedliche Bearbeitungswege und Zugänge auf unterschiedlichem Niveau.	Inwiefern wird der unterschiedliche Lernstand der teilnehmenden Kinder durch differenzierte Angebote berücksichtigt? Wie gelingt es, Spiel- und Lernangebote an kindlichen Interessen ansetzen zu lassen und kindliche Denkprozesse anzuregen? Wie behält man die gezielte intensive Förderung einzelner Kinder im Blick?
Motorische Kompetenzen	Die Bewegungsangebote fordern zur motorischen, kognitiven und sozialen Auseinandersetzung auf.	Wie werden – unter Beachtung altersgerechter Sicherheitsvorkehrungen – Bewegungsräume gestaltet, dass sich alle Kinder als kompetent wahrnehmen können?
	Die Angebote ermöglichen Selbstwirksamkeitserfahrungen.	Durch welche Angebote lässt sich die Wirkung des eigenen Handelns spür- und sichtbar machen?
	Die Angebote ... - sind so gestaltet, dass sich die Kinder ein Bild von den Gesetzmäßig-	Welche Materialien und Sozialformen eignen sich hierfür? Wie müssen die Kinder begleitet werden, damit sie

	<p>keiten der Dinge machen können,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- lassen die Beschaffenheit von Dingen erfahrbar werden,</li> <li>- machen das Prinzip von Ursache und Wirkung erlebbar,</li> <li>- werfen Probleme und Fragestellungen auf.</li> </ul>	<p>Problemlösestrategien entwerfen, erproben und überprüfen können.</p> <p>Welche außerhäuslichen Institutionen können zur Unterstützung bei den Angeboten hinzugezogen werden?</p>
<p>Sozial-emotionale Kompetenzen</p>	<p>Bildungshausangebote fördern die exekutiven Funktionen und schaffen Situationen für selbstgesteuertes Tun und soziales Lernen, um die Kinder in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung zu stärken.</p>	<p>Welche Materialien und Methoden eignen sich besonders, Handlungsstrategien zur Selbstregulierung und Perspektivenübernahme zu erlernen?</p> <p>Mit welchen Impulsen können Kinder zu vorausschauendem Denken angeregt werden?</p> <p>Durch welche Strategien können Kinder zu situationsangemessenem Handeln geführt werden?</p> <p>Welchen Raum gibt man Kindern, um eigene Lösungsstrategien entwickeln zu können?</p>



